

Er erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)
Abgabe: u. Anzeigenstellen für Inserate und Abonnements
H. Mannmann, Eigentümer, Leipzigerstr. 77.
6. Platz, Papierhdlg., Steinrückstr. 10.
R. Dammberg, Verlagsort 67.

Halle'sches Tageblatt.

Siebenundsechzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
Wallenhaus-Buchdruckerei.
Inserationspreis
für die vierseitige Zeile oder deren Raum 15 R.-Sgr.
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags frühestens werden Tage zuvor erbeten.
Inserate befordern sämtliche Annoncen-Bureau.

N 77.

Freitag, den 31. März.

1876.

Mit Ablauf des Vierteljahres, ersuchen wir die geehrten bisherigen und neu hinzu tretenden Abonnenten des Tageblatts, ihre Bestellungen auf dasselbe rechtzeitig erneuern resp. aufgeben zu wollen. Auch für das neue Quartal sind wir bedacht gewesen, den erhöhten Ansprüchen unseres Leserkreises an den politischen, lokalen und feuilletonistischen Theil des Tageblatts vollständig zu genügen.

Der Abonnementspreis beträgt in unserer Expedition sowie bei sämtlichen Kaiserl. Postanstalten pro Quartal 2 Mark (20 Sgr.).

Bekanntmachungen pro vierseitige Zeile oder deren Raum 15 R.-Sgr.

Die Anzeigen erbitten wir uns spätestens bis 9 Uhr Morgens, da sie nur in diesem Falle in die an demselben Nachmittage erscheinende Nummer Aufnahme finden können.

Red. u. Exped. des Halle'schen Tageblatts.

Zur Tagesgeschichte.

Abgeordnetenhaus.
Sitzung vom 27. März.

Im Abgeordnetenhaus stand heute außer dem Bericht der zur Erörterung im Plenum nicht geeigneten Petitionen nur der Bericht der Spezialkommission zur Untersuchung des Eisenbahnkonzeptionswesens auf der Tagesordnung. Die dazu zwischen der nationalliberalen, nationalliberalen, freikonserativen und der Fortschrittspartei vereinigten Anträge, welche die Abgeordneten Kaster und v. Koller, unterstützt von Mitgliedern der genannten vier Fraktionen, gestellt haben, sind bereits durch die Presse bekannt geworden. Sie sprechen zunächst in Betreff des Eisenbahn-Konzeptionswesens die Erwartung aus, daß die Staatsregierung dem beim Privat-Eisenbahnbau wahrgenommenen Mithandeln, Scheinmanipulationen und Umgehungen des Gesetzes entgegenzutreten beabsichtigt sei, nehmen aber mit Rücksicht auf die bereits eingebrachten und angeklagten Gesetzesvorlagen von weiteren Beschritten zur Zeit Abstand; während bezüglich des Aktienwesens ein besserer Schutz aller im öffentlichen Interesse gegebenen Gesetze vorzuziehen, eine verstärkte Verantwortlichkeit der bei Gründung, Leitung und Beaufsichtigung des Unternehmens beteiligten Personen, eine wirksamere Kontrolle über die Verwaltung und die leitende Ver-

haltensweise der Ueberretungen des Gesetzes gefordert wird. Es hatten sich 10 Redner zum Wort gemeldet, von denen zuerst Abg. v. Koller (nationalliberal); war mit Kaster zusammen vom Abgeordnetenhaus in die Spezial-Untersuchungskommission geschickt worden) das Wort ergriff. Derselbe betonte, daß nicht sowohl die Sammlung pittoresker Enthüllungen über die Gründer, als vielmehr die Untersuchung der bei den Gründungen auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens hervorgetretenen Mithandeln die Aufgabe der niedergesetzten Kommission gewesen sei. Derselbe hat sich daher in erster Linie Klarheit zu verschaffen gewünscht über das in den jüngst vergangenen Jahren betriebene, von Sironenberg inaugurierte und von seinen Nachfolgern weiter entwickelte System des Privatbahnbauwesens mit seinen Scheinzeichnungen, welche die Börse anfangs als etwas ganz Erlaubtes zu betrachten und die so weit getrieben wurden, daß die Gründer des Unternehmens einfach den Zeichnern die Garantie dafür gaben, daß sie für ihre Zeichnungen nicht in Anspruch genommen werden würden. Man müsse jedoch unterscheiden zwischen den Männern, die juristisches Urtheil geben besäßen, um die Väthen der bestehenden Gesetze zu erkennen und durch diese hindurchzuschlüpfen, und zwischen denen, die in Unkenntniß der Gesetze mit günstigem und unerlaubtem Wortfelle erlangt haben. Der Redner wandte sich demnach zu den vorliegenden Anträgen, deren Inhalt er aus dem im Berichte festgestellten Thatfachen kurz erläuterte und zur Annahme empfahl. — Der altkonserervative Abg. v. Tempelhoff entschiede zunächst seine Betheiligung an der Debatte mit dem Witzgeschick, welches seine Partei betroffen. Der Vater des Gewankens, den Untersuchungsbericht zum Gegenstand einer Verhandlung im Hause zu machen (v. Wedell-Bestlingsdorf) sei todt, der Antragsteller (v. Denzin) liege krank, und der eigentliche Vorkämpfer der Partei (v. Below-Saleske) werde durch häusliches Unglück von den Sitzungen fern gehalten. Wenn man den Untersuchungsbericht mit den Aufzeichnungen des damaligen Ministerpräsidenten Graf Koch vergleiche, so sei man enttäuscht durch die Unvollständigkeit des Materials, welches der Bericht besonders über zwei Unternehmensentwürfe. Jedes Mitglied der Kommission habe seines Erachtens auch gegen den Willen der Majorität das Recht gehabt, jede ihr mindestens erscheinende Aufklärung zu verlangen. Das habe gelegentlich der Diskussion der sämtlichen Vorschläge der Abg. Kaster selbst anerkannt; derselbe scheine aber später leider nicht mit der ihm sonst eigenen Energie darauf bestanden zu haben. Die gestellten Anträge erschienen dem Redner nicht prägnant genug gegenüber den konstatirten Mithandeln.

Abg. Kaster, der nunmehr das Wort ergriff, ist dem Vordränger dankbar für die ausdrückliche Nennung seines Namens, welche ihm Gelegenheit giebt, ausdrücklich zu kon-

statiren, daß er Alles gethan, was in seinen Kräften ständen habe, um eine vollständige Aufklärung auch hinsichtlich der beiden vorher angeführten Unternehmens (Hannover-Altenbeken und Söhne-Vienenburg) zu erlangen. Auf seine Veranlassung ist der Reichstagsabgeordnete Widies viermal zu seiner Vernehmung vorgeladen worden, und die Vorladung immer als unbestellbar zurückgekommen. (Hört!) Gegen seinen Protest nahm die Kommission darauf von der Vernehmung dieses Zeugen Abstand und beschloß die Abschließung des Berichtes, der im Uebrigen bereits seit Wochen vollendet dalag. Gegen seinen Willen habe die Kommission den Grundtag ferner aufgestellt, daß sie nur Thatfachen zu konstatiren, nicht aber über die Schuld oder Unschuld von Personen sich zu äußern habe. Aus diesem Grunde sind alle Urtheile über die zahlreich konstatirten Verfehle ihrer Betheiligten aus dem Berichte weggelassen, — und wo dies — wie bei den himmelschreienden Vorgängen bei der Gründung der Halle-Sorau-Gubenener Bahn — nicht möglich war, hat man die Namen der Schuldigen weggelassen. Leider sind dies wieder dieselben konserativen Namen, die der Redner schon in seinen früheren Reden hat nennen müssen! (Hört!) Dieses Verfahren hat viele Nachtheile nach sich gezogen, auch beispielsweise den, daß die Betheiligung von zwei hochverdienten Männern, Graf Münster und von Demmlagen, an der Finanzierung der Hannover-Altenbeken Bahn nicht klar gestellt worden ist, die zwar in formell nicht korrekter Weise in das Unternehmen hineingezogen worden sind, aber weder Majorität bezogen noch sonst einen Gewinn dabei gehabt, sondern lediglich im Interesse ihrer Proving zu handeln gelaunt haben, als sie in den Verwaltungsrath der betreffenden Gesellschaft eintraten.

Redner schließt: Wächte das Aktiengesetz möglichst bald reformirt werden, Hand in Hand mit dem Zustandekommen des Deutschen Civilgesetzes!

An uns, meine Herren, tritt die Pflicht heran, durch gutes Beispiel und kluges Handeln auf den rechten Weg hinzuweisen. Eine Zeit lang, meine Herren, hat man uns sehr gelobt — jetzt wüßt man uns, in viel zu großer Härte die ärgsten Dinge vor. Aber achten wir auf uns selbst recht genau, und dasselbe gilt von der Presse. (Hört!) Sie hat — nicht schätzmäßig — aber viele Blätter haben versucht, Schlechtes zu loben. Ich habe besonders die sogenannten Fachblätter im Auge, und sogar in einigen politischen Blättern dürfen Bösenpropheten, gewiß ohne Vorwissen des Redateurs des politischen Theils, in eigenmächtiger Weise ihr Wesen treiben! (Hört!) Das Haus bezieht diese Andeutungen ausschließlich auf ein hiesiges national-liberales Blatt.) Hoffentlich werden alle politischen Blätter dafür sorgen, daß der für die Böhsenreden reservirte Theil eben so genau redigirt werde, wie alle übrigen Partien. Sei

Der Glöckner von St. Dieze.

Von Mariam Tenger.
(Fortsetzung.)

Die wichtigste Urkunde war der Taufschein eines Sohnes des flüchtigen Ritters von St. Dieze, von welchem nur nicht festzustellen war, ob er der ältere oder der jüngere Sohn des Ritters gewesen. Ddo hatte, da seine Vorfahren England nicht verlassen hatten, seine Abstammung von jenem Sohne unumwiderlich nachweisen können.

Auf Herrn Serpentier's Antrag erwiderte nunmehr der Bürgermeister, daß die von dem Erbpräsidenten vorgelegten Papiere auf das sorgfältigste von dem Rathe der Stadt geprüft worden wären. Diese Prüfung habe eine unbedingte Anerkennung der Rechte des hier erschienenen Herrn Ddo von St. Dieze unter der Voraussetzung zur Folge gehabt, daß sich kein weiterer Prätendent bis zum Schluß der heutigen Verhandlung melde, welcher bessere Rechte für sich begründe. Dies würde nur möglich sein durch den Nachweis, daß er zweifellos von dem älteren Sohne des flüchtigen Barons von St. Dieze abstamme. — Erscheine kein zweiter Prätendent, so sei der Rath der Stadt mit dem Herrn Advokaten Serpentier auch darin einverstanden, daß es dem vollkommen gleichgültig bleibe, ob der hier anwesende legitime Nachkomme des flüchtigen Barons Ddo von St. Dieze von dessen ältestem oder zweitem Sohne abstamme. Die Einsetzung dieses Erben in die St. Dieze'schen Güter, Ehren und Rechte würde dann sofort bewirkt werden.

Der Abschluß der Verhandlung steht nunmehr bevor, so erndte der Bürgermeister seinen Vortrag, „und ich frage hiernit förmlich und feierlichst — ist Jemand da, welcher bessere Rechte als die dargelegten auf jene Güter, Ehren und Titel nachweisen kann?“

Der Rathsdienner wiederholte diese Aufforderung mit weitvin vernemlicher Stimme. Eine feierliche Stille herrschte im Saale.

Ganz im Hintergrunde desselben hatte ein Mann in beinaß dürftiger Kleidung und bescheidenem Galtung ge-

standen. Alle, die hier versammelt waren, um der Verhandlung anzuwohnen, gehörten der wohlhabenden oder durch Amt und Würde bevorzugten Gesellschaftslicht an. Von ihnen konnte keiner diesen Mann — und keiner achtete auf ihn. Selbst als er sich mit der Wite ihm Platz zu machen, durch die Reihen derjenigen drängte, welche zwischen den Sitzplätzen im Gange standen, hielt man ihn für einen Amtsdienner oder vergahe sich und ließ ihn durch.

So gelangte er an den Rathstisch, ohne die geringste Aufmerksamkeit zu erregen. Erst als er, am inneren Ende des Tisches stehen überbeugte, richtete gegen den Bürgermeister und die Rathsherren verbeugte, wendeten sich ihm einige Blicke zu. Herr Serpentier und Ddo waren eben im eifrigen Gespräch miteinander und der scheinbar unbedeutende Zwischenfall entging ihnen ganz, bis eine ihnen sehr wohlbekannte Stimme laut und deutlich die Worte sprach:

„Ich Martin, der Glöckner von St. Dieze kann den Beweis führen, daß der hier anwesende Herr Ddo St. Dieze ein Abkömmling des jüngeren Sohnes des wilden Ddo von St. Dieze ist, und daß ein Abkömmling des älteren Sohnes auch noch existirt!“

Eine Bewegung der Ueberraschung ging durch den Saal. Bürgermeister und Rathsherren stellten sie.

Herr Martin legte mit großer Unbefangenheit und Ruhe ein Bündel Papiere auf den Tisch.

„Das erste Schriftstück,“ bemerkte er dabei, „ist der Taufschein des älteren Sohnes des wilden Ddo von St. Dieze. Es ergibt sich jodann aus den folgenden Papieren unabweislich: daß jener Ritter in einem Kloster viele Jahre als Mönch, zuletzt als Bruder Martin der Glöckner gelebt und gegen das Ende seiner Tage von Sehnsucht getrieben, mit einem Sohne nach Neudorf zurückgeführt ist, wo er unerkannt unter jenem Namen das Glöcknerrecht in Dornum St. Dieze erwarb. Sein Sohn und dessen Nachkomme sind ihm in diesem Amte gefolgt. Ich bin der letzte in der Reihe. Aus dem, mir zur Einsicht dargegebenen Papieren des hier anwesenden Herrn Ddo St. Dieze habe ich manche Angaben meiner Familienpapiere bestätigen können. Der von diesem Herrn beigebrachte Taufschein

seines Urahren ist jüngerer Datums als der Taufschein meines Urahren, eine Vergleichung der beiden Urahren wird dies ergeben. — Ich bin somit ein Abkomme des älteren Sohnes des Barons Ddo von St. Dieze und beantrage deshalb, mich in die Güter und Titel meines Geschlechtes einzusetzen!“

Der Bürgermeister nahm unter dem Eindruck des Erstaunens der Versammlung diese Papiere des Herrn Martin entgegen, und der Vergleich der beiden alten Taufscheine wurde von den Rathsherren am grünen Tisch sogleich vorgenommen.

Nach einer kurzen leisen Verathung erhob sich sodann der Bürgermeister wieder!

„Die Aechtheit der wichtigsten beiden Urahren, von denen die eine in England, die andere in unserem Lande aufbewahrt gewesen, scheint keinem Zweifel unterworfen. Der Rath der Stadt wird die Legitimität der Rechtstitel des Herrn Martin gewissenhaft prüfen und wenn sie in Ordnung befunden werden, ihm, den alten flüchtigen Verordnungen gemäß, den Vorschlag vor den hiesig geltend gemachten Ansprüchen einräumen.“

„Die Entschlüsse werden in möglichst kurzer Zeit gefaßt und öffentlich kund gegeben werden!“

„Die Verhandlung und Sitzung ist geschlossen!“

„Martin der Glöckner ist Baron! ist Erbe von St. Dieze!“

Auf dem Markte, in den Straßen, in den Wohn- und Empfangszimmern begrüßte Einer den Andern mit dieser unverdörnten Neugier. Die Aermsten freuten, die Reichsten verwunderten sich. Alle sprachen davon.

Alle, — Sie und Andre ausgenommen. — Sie nicht, weil ihr der Vater befohlen hatte, den Tag, an welchem die Verhandlung stattfand, zu Hause zu bleiben — was sie auch ohne Befehl zu thun Willens war — und Andre nicht, weil dieser von seinem Herrn denselben Befehl erhalten und also auch nichts erfahren hatte.

Als die den Vater in seinem besten Rodde fortgehen sah, dachte sie wohl, er werde, wenn auch nicht den Versuch machen, in den Saal des Stadthauses vorzubringen, doch

aus der Bericht der Untersuchungskommission eine Mahnung, auf das ganze Volk, wie auf uns selbst sittlich einzuwirken. (Bravo.)

Handelsminister Dr. Achenbach: Gewiß bin ich nicht berufen, das Vergangene zu untersuchen und die läßlichen Vorkommnisse der jüngsten Zeit gering anzuschlagen. Ich kann Ihnen sagen, meine Herren, Tag für Tag stoße ich auf neue Erläuterer und Minderer, die mich begreiflicher Weise in meinem Handeln geizen. Nichts also will ich entschuldigen und beschönigen; allein bedenken Sie, daß doch recht Vieles in der Gesetzgebung geschehen ist auf Grund von Worten dieses Hauses, und deshalb werden Sie die Mitverantwortlichkeit für Vieles von Dem, was geschehen ist, nicht von sich abwenden dürfen. Das Haus hat einen entschiedenen Druck auf die Regierung ausgeübt, die alten Gesichtspunkte, die zur Bevorzugung der Staatseisenbahnen führten, zu verlassen, um den Privatbahnen einen freieren Spielraum zu geben. Ich kann Ihnen auch atmenmäßig mitteilen, daß im Jahre 1859 gerade in Folge des Druckes, der vom Abgeordnetenhaus ausgeht wurde, die Amortisationsfonds befreit wurden sind, unter dem heftigsten Widerstande seitens des Ministeriums. Das Handelsministerium wurde von Position zu Position von seiner Tradition abgebracht, weil in anderer Richtung andere Ansichten maßgebend waren. Und die betreffenden Maßregeln wurden gerade von der liberalen Regierung in der liberalen Ära getroffen. Ich ziehe daraus nicht den Schluß, daß die Regierung etwa unbestimmter um die Wünsche und Ansichten des Hauses vorgehen soll. Wir werden vielmehr auf das Wortum des Hauses immer die Rücksicht nehmen, die eine konstitutionelle Verfassung verlangt. Aber auf Eins möchte ich Sie aufmerksam machen, was die Ereignisse der letzten Jahre gezeigt haben, wie verhängnisvoll es werden kann, wenn solche Resolutionen ohne die gründlichste Ueberlegung der Regierung entgegengesetzt werden, die dann auf das Wortum des Hauses gebührende Rücksicht nehmen muß, und wenn solche Resolutionen, wie geschehen, Veranlassung geben für eine große rückläufige Bewegung. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Redner beleuchtet den Kaiserlichen Antrag und schließt: „Ich ziehe deshalb auf dem Standpunkte, daß ich, obwohl ich Reformen für notwendig halte, doch wünsche, daß auch auf dem Gebiete der Volkswirtschaft keine Reaction eintritt.“ (Beifall.)

Abg. Karborff bepricht in längerer Ausführung die speziellen Verhältnisse der Polen-Kreisbürger Bahn, die von ihm ins Leben gerufen wurde.

Abg. Parisius erklärt die Zustimmung seiner Partei zu den Anträgen Karborff's. Er tadelt jedoch, daß seitens des Abg. Karborff die Frage der Staatsbahn in die Diskussion gezogen wurde.

Nach Schluß der Diskussion werden die Anträge mit großer Majorität angenommen. Dagegen stimmten das Centrum, die Polen und einige Konfervative. Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung Freitag, Tagesordnung: Die Gesetze, betreffend Uebernahme einer Zinsgarantie für die Halle-Sorau-Gubenener Bahn und den Ankauf der Bahn Halle-Kassel.

Berlin, den 30. März.

— Von „unverrichteter“ Seite glaubt man versichern zu können, dem Reichseisenbahnpolizei sei in der beschränkten Fassung, welche dasselbe in der dem Landtag vorliegenden Vorlage erhalten, die Zustimmung des Landtages und auch des Reichstages gesichert. Ersteres mag richtig sein, letzteres dürfte indes im Hinblick auf die wiederholt auseinandergesetzte Stellung der Reichstagspartei nicht in Erfüllung gehen. Selbst entschiedene Vertreter des Reichseisenbahnsystems, wie beispielsweise die „Frankf. Ztg.“, halten den in dieser Vorlage zur Bewerkstelligung desselben eingeschlagenen Weg für verfehlt, eine Anschauung, die noch im Reichstage für manche prinzipielle Anhänger der Centralisation maßgebend sein wird. Wie die Dinge liegen, glauben wir uns nicht zu irren, wenn der vorliegende Entwurf im Reichstag mit mindestens 30 Stimmen sicherer Majorität verworfen werden wird. Wir bezweifeln übrigens, ob dies Ergebnis den Häupten Wismar jenseitlich berechnen würde, ihm dürfte es vielmehr genügen, den Stein ins Rollen gebracht zu haben. Das Uebrige wird sich ja finden.

— Die „Provinzial-Korrespondenz“ äußert in ihrer Ueberzeugung auf den Stand der parlamentarischen Arbeiten, das Herrenhaus werde, da ihm weitere Aufgaben zunächst

den Abschluß der Angelegenheit baldigt erfahren. Und da sie keine richtige Vorstellung von der Dauer einer solchen Verhandlung haben konnte, wartete sie viele Stunden sehr geduldig des Paters Rückkehr ab.

Dieser aber ging aus dem Rathssaal so bescheiden und in sich geteilt fort, wie er gekommen war. Der neugierigen Munde nicht achtend, welche ihm nachfolgenden, schlug er gekanntes Hauptes den Weg nach der Kirche ein. Ein Leben voll eigener Entschlossenheit und voll heiser Anstrengung für Andere, für seine noch ärmeren Nachbarn, welche er ihre Vassen fragen half, hatte sein Haar früh gebleicht. Niemand ahnte, wie weit seine innere Welt die Dürftigkeit und Minderwertigkeit übertrug, in welcher er lebte. Seine Menschenliebe hatte die Klust ausgefüllt, die ihn von denen trennte, mit welchen er äußerlich gleichgestellt gewesen. Im Uebrigen war er in seinem Turme ein einsamer Mann.

Wie lange er in der Kirche verweilt, hätte er nicht zu sagen gewußt. Es war Abend als er heraustrat. Nun machte er noch einen Aufwärtsweg, durch entlegene Berggassen, bis er die Höhe erreichte, wo sich ihm die größte Herrlichkeit bot. Erst nachdem er mit Gott und mit der Natur gesprochen, kehrte er zu seinem Kinde heim.

(Schluß folgt.)

nicht vorliegen, nicht vor Ende des Monats wieder berufen werden.

Am Abgeordnetenhaus hänge die Entscheidung über die weitere parlamentarische Geschäftseinleitung zunächst davon ab, ob das Haus die Eisenbahnvorlage bereits in der nächsten Woche oder erst nach Ostern in erster Lesung beraten wird.

Am Samstag (8. April) wird voraussichtlich die Vertagung des Hauses über das Dierfeld bis etwa zum 20. April eintreten. Von da ab dürften die größeren jetzt in der Kommissionsberatung befindlichen Gesetze zur öffentlichen Beratung gelangen. Jedenfalls wird die Entscheidung derselben die Zeit bis über Pfingsten hinaus in Anspruch nehmen.

Paris, 28. März. Wie der „Agence Havas“ aus Nagaja vom heutigen Tage gemeldet wird, hätte Mutjhar Pascha bei einer heute stattgefundenen Zusammenkunft mit General Rodich diesem erklärt, daß er in den Abschlus eines Waffenstillstandes willigen würde, wenn die Forderungen die Wiedererprovisionierung von Nikschje zulassen würden.

Original-Telegramm des Hall. Tagebl.

Nagaja. Am 29. d. M. ist zwischen General Rodich und Mutjhar Pascha eine Verständigung erzielt, dahin gehend, daß vom 28. März bis inclusive 10. April in der Herzogovina die Feindseligkeiten vollständig eingestellt werden. Mutjhar Pascha ist heute nach Zrebini zurückgekehrt. Ali Pascha verläßt morgen Nagaja.

Aus Halle und Umgegend.

— Das Concert des Halleischen Sängerbundes ist am vorigen Montage in gelungener Weise ausgeführt worden. Das reichhaltige und gewählte Programm wurde im Allgemeinen sehr gut durchgeführt, und wenn sie und da kleine Mängel auftraten, so schien es uns an der äußeren Einrichtung gelegen zu haben. Die großen Chorleiter verloren an Effect, weil das dahinter wirkende Orchester die Sänger oftmals ganz übertrifft. Es hatte dies übrigens seinen Grund in der Musik. Die Aufstellung der Sänger war eine verfehlte. Erstens war das Podium zu klein — viele Sänger standen auf dem Fußboden, — dann aber, und hierin begehete die Ehre häufig einen Fehler, wurden die kleineren Sänger durch die vorstehenden größeren Herren fast ganz verdeckt. Man sollte bei Aufstellung eines Chores stets auf das Gegenstück bedacht sein. Nr. 7, Deutsches Vätergebet, hat laut Programm 3 Verse; uns schien, als würden deren 9 Stück gesungen. Die Einzelvorträge der verschiedenen Vortragsarten waren durchweg gelungen, während die beiden Duettarten durch die schon oben erwähnte eigentümliche Besetzung nicht ganz zur Geltung kommen konnten.

— In der Generalversammlung des Vereins für Volkswohl am 28. d. M. gab nach dem uns vorliegenden Protokolle der Vorsitzende zunächst einen allgemeinen Ueberblick über die Verhältnisse des Vereins, wobei er nicht verhehlte, daß sich noch mancherlei Schwierigkeiten und Vorurtheile der weiteren Förderung der Vereinszwecke entgegenstellten; democh sei eine Besserung zu constatieren. Hierauf besprach Herr Baubirektor Kallisch die finanziellen Verhältnisse des Vereins. Dieselben gestalten sich folgendermaßen: Der Kassenbestand beträgt laut vorjähriger Rechnung 4142 M. 12 Pf., Gehefte 1500 M., Coupons 33 M. 75 Pf., Jahresbeiträge 8927 M. 50 Pf., aus einem Schiedsmannsvergleich 3 M., Extra-Beitrag 30 M., vom Handwerker-Bildungsverein 15 M., von derloge 100 M., vom Bauarbeiterverein 15 M., Beitrag zur Errichtung einer Bauklasse 200 M., Zinsen 61 M. 70 Pf., in Summa 10,028 M. 7 Pf. Einnahme. Dagegen betragen die Ausgaben: für die 1. Abtheilung 1923 M., 2. Abtheilung 900 M., 3. Abtheilung 84 M., 4. Abtheilung 700 M., für's April 30 M., für's Februarerbes 30 M., insgesamt 354 M. 80 Pf., in Summa 4021 M. 80 Pf., so daß sich ein Bestand von 6006 M. 27 Pf. ergibt. Von diesem Bestand sind 1500 M. in 4 1/2 % St.-Anleihe, 2158 M. 85 Pf. in 5 % Centralanleihe, angelegt; 2302 M. 85 Pf. deponirt und 44 M. 57 Pf. baar vorhanden. Sogen den Etat sind rückständig 977 M., also event. Bestand 5029 M. 27 Pf., dessen Vermehrung gegen das Vorjahr also 887 M. 15 Pf. beträgt. — Herr Dr. Richter berichtete im Weiteren über die 1. Abtheilung und zwar nur Günstiges. Die Buchdruckerabtheilung hat keinerlei Ausgaben verursacht. Die Elementarklassen haben sich allerdings nicht auf der vorigen Höhe erhalten, wohl aber die gewerbliche Abtheilung. Auch die Bauklasse ist etwas zurückgegangen wegen geringer Betheiligung Seitens der Meister, weshalb es sich empfehlen würde mit dem Baubereitwilligen in enger Verbindung zu treten. Dagegen fordern die Erfolge der Buchdruckerabtheilung zu weiteren Vorgehen auf. Ebenso Erfreuliches wurde über die Erfolge der Sonntagsschule berichtet. Herr Dr. Thammhoff hielt hierauf Vortrag über die Thätigkeit der 2. und 3. Abtheilung. In die Volksbibliothek sind bis jetzt eingestellt 1722 Bände, davon kommen auf deutsche Literatur an Klaffstein 251, an Jugend- und Unterhaltungschriften 314, an Lesebüchern und Gedichtsammlungen 63, zusammen 628 Bände. Für Kunst und Gewerbe beträgt die Anzahl der Bände 125, für Geschichte, Biographien und Sagen 295, für Geographie und Reisebeschreibungen, Naturwissenschaften 1, Mathematik, Arithmetik 18, für Religion 24, für Gemeinnütziges 107 und Zeitschriften 222, in Summa also 1704 Bände. Hiervon wurden ausgeliehen in der Zeit vom 1. April 1875 bis 26. März 1876: an Unterhaltungschriften, deutsche Literatur und Jugendchriften 1937=39,7 %, an Kunst- und Gewerbeschriften 236=4,9 %, an Geschichtsbüchern, Biographien und Sagen 723=14,7 %, an Geographien und Reisen 503=10,3 %, an Naturwissenschaften 241=4,9 % an Mathematik und Astro-

nomie-Büchern 15, an gemeinnützigem 28 und an Zeitschriften 1266=25,8 pCt. in Summa 4949 Bände. Im Sommer war die Benutzung der Bibliothek geringer, stärker im Winter. Es wurden entliehen im Nov. 461, im Dec. 463, im Jan. 628, im Febr. 767 und im März 718 Bücher. Zu den 208 Lesern bis März 1875 sind bis heute 276 hinzugekommen, so daß die Anzahl bis auf 484 gestiegen ist. Die Hingekommenen sind 38 Schriftsteller, 36 Schloffer und Maschinenbauer, 23 Schüler und Schülerinnen, 20 Kaufleute, 15 Beamte, 13 Zimmerleute, 13 Goldarbeiter, 12 Handarbeiter, 10 Schneider, je 9 Maler und Maurer, je 8 Mechaniker und Schreiner, 6 Tischler, 5 Schuhmacher, 4 Schneider u. s. f. Unter diesen 276 Lesern waren 108 Schüler der Fortbildungsschulen, 32 Vereinsmitglieder und 138 Nichtmitglieder. Im Ganzen sind die ausgeliehenen Bücher in gutem Zustande zurückgeliefert und nur eine kleine Anzahl schlecht gehalten worden. Nicht zurückgeliefert ist ein Buch; an Straf- und Verweigerungsstrafen sind eingekommen 133 M. 51 Pf. Acht Vorträge sind im vergangenen Semester gehalten worden. Herr Strauß' Meyer berichtete alsdann über die 4. Abtheilung. Es betragen bei dieser die Einnahmen 1114 M. 80 Pf., die Gesamtansgaben 999 M. 76 Pf., also war ein Bestand von 114 M. 14 Pfennige vorhanden. Veranzalt wurden an Hausarmen 332 M., an die Herberge zur Heimath 130 M. 45 Pf., einmalige Unterstützung 261 M. 50 Pf., regelmäßige Unterstützung 36 M. und Unkosten 239 M. 30 Pf. — Nach erfolgter Wiederwahl des Vorstandes und Wahl der Ausschussmitglieder sprach noch Dr. Jacobson über die Volksschule, für welche bis jetzt 310 M. eingezogen sind, welche bei der nächst. Sparrasse belegt sind. Es sei wünschenswerth, daß die Rükde bis zum Oktober hergestellt würde, wozu allerdings 1800 M. erforderlich seien.

— Zum Benefiz für Herrn Carl Hachmann werden am Freitag den 31. d. M. Raabe's Ruckschüler nach längerer Zeit wieder einmal über die Bretter gehen. Der Benefiziant wird darin die Rolle des „Schiller“ spielen und bürgen uns auch die übrigen Kräfte unserer Bühne für eine vortheilhafte Vorstellung. Herr Hachmann selbst ist nicht nur der talentvolle gewandte Schauspieler, dem wir für manche fröhliche Stunde zu Dank verpflichtet sind, sondern auch der geschickte Regisseur, welcher mit seltener Umsicht und Namentlich in letzter Zeit unter den schwierigsten Verhältnissen uns eine Reihe von Stücken gegeben hat, wie sie in solcher Fülle und bei meist sehr gelungener Darstellung in so kurzer Zeit kaum in einer anderen Stadt zur Aufführung gelangt sein dürften.

— In der konstituierenden Sitzung der Kaufmännischen Unterstützungskasse wurde der Entwurf eines Statuts beraten und mit einigen formellen Abänderungen angenommen. Der provisorische Vorstand wurde definitiv wiedergewählt und besteht nun aus den Herren Wetjohse, als Vorsitzenden, Paffe, als dessen Stellvertreter, Viebau, als Schatzmeister, und Döhne, Wittner und Schmidt. Das Stammvermögen der Kasse beträgt jetzt 21,240 M.

— In der im Saale der Stadt Hamburg hier stattgefundenen ordentlichen Generalversammlung des Hallischen Bankvereins von Kallisch, Rämpf u. Co. wurde der Geschäftsbericht vorgelegt und die Tagesordnung durch Annahme der Urträge ohne weitere Debatte erledigt. Nach Ertheilung der Decharge wurden die ausscheidenden Aufsichtsrathmitglieder wieder gewählt.

Provinz.

— Se. Majestät der König haben dem General-Lieutenant z. D. Hofmarschall A. D. von der Schulenburg zu Croßen bei Zeit den Königl. Kronen-Orden erster Klasse mit Schwertern am Ringe verliehen.

— Der Landbauinspector Steinberg in Magdeburg ist zum Bau-Inspektor ernannt worden.

Zeit, 29. März. Heute Morgen 3 Uhr brach in dem einen Waggonsgebäude der Köstritzer Saline Feuer aus. Bereits um 7 Uhr war alle weitere Gefahr beseitigt und das Feuer so gut wie bewältigt. Leider sind 16,000 Ctr. Salz dabei zu Grunde gegangen. Ueber die Entstehungsurache hat noch nichts ermittelt werden können.

— Heute Vermittlungs 10 Uhr trafen mit dem aus Gera eingelassenen Zuge 8 Briefkasten aus Pöfnen auf dem hiesigen Bahnhof ein. Dieselben, durch den Bahnpost-Inspektor Herrn Voigt in Freiheit gesetzt, schwebten sich sofort zu gleicher Zeit in ihr Element auf. Sechs davon flogen nach kurzer Orientierung der Richtung ihrer Bahn nach, während zwei wieder umkehrten und noch mehrmals über unsterblich Stand hin- und herflogen. Nach kurzem jedoch waren auch sie in der Richtung ihrer Bahn nach in den Wollen verschwunden.

Bibliands-Register der Stadt Halle.

Meldung vom 29. März.
Aufgeboden: Der Böttcher A. W. Lemnitz, Martinstgasse 12, und K. F. Kaiser, an der Raffinerie 6. — Der Schuhmacher A. F. Kerl und P. L. Th. Nensch, Schargasse 3. — Der Dienstmagd A. P. W. Gaudig und H. E. Prögel, Cytha.

Geschickteungen: Der Tischler W. M. Kempf, Giesdienenstein, und Ch. W. E. Otto, Merseburgerstraße 6. — Der Pfarrer I. G. Wensch, Zapfenstraße 16, und Ph. L. Th. K. König, Lindenstraße 16. — Der Schuhmacher J. G. Kummer, Leipzigerstraße 8, u. A. E. Stein, Markt 24. — Der Handarbeiter F. R. Eck und W. Ch. Poljeweitz, Kellnerstraße 8. — Der Zimmermeister J. Ch. K. Böh, Müchereistraße 31, und J. F. Troisdorf, Leipzigerstraße 107. — Der Kreis-Gerichts-Secretär A. F. J. Meißner, Spige 32, und M. P. v. dem. Stod, H. Ulrichstraße 7. Geboren: Dem Fabrikarbeiter E. Fröhliche eine T., Schützengasse 3. — Dem Arbeiter E. Schwente ein S.,

Ausverkauf wegen Laden-Aufgabe.

Mein **Wäsche-, Leinen- und Baumwollen-Lager** will bis zu den **15. April** räumen und gebe sämtliche Waaren zu und unter dem Selbstkostenpreis ab. **Bernhard Cohn, Leipzigerstraße 4.**

Stadt- und Dom-Gesangbücher, elegant und einfach,
empfehlen in grosser Auswahl

Wilh. Schwarz jun., Leipzigerstrasse 20.

Unser Lager in Frühjahrs- und Sommer-Stoffen zur Anfertigung von Herren-Garderobe ist mit allen Neuheiten umfangreich sortirt. Zugleich empfehlen wir eine große Auswahl gutfigender Frühjahrs- und Sommer-Paletots etc. zu sehr billigen Preisen.
Klos & Co., Leipzigerstraße 5.

C. Hauptmann's Möbel-Fabrik u. Magazine
empfehlen ihr reichhaltiges Lager in allen Holzarten.
Kl. Ulrichsstr. 34 (Gasthof zu den „3 Königen“) u. gr. Klausstr. 7.

Große neue deliziose Bratheringe erzhelt
Große Kieler Fettsüßlinge, immer frisch bei Boltze.
Frische Braunschweiger Sülze, Lebers-, Beiz-, Sardellen- u. Mettwurst empfing und empfiehlt **A. Neumann.**
Früch gebackten Schinken, Zunge und echt Hamb. Rauchfleisch bei **A. Neumann, H. Steinstr.**
Die ersten neuen, großen **Stralsunder Bratheringe** mit picanter Gewürzsaucen empfing und empfiehlt **G. Friedrich.**
Selbst eingetottete Preiselbeeren, prima Waare, mit Zucker 40 S., ohne Zucker 30 S. empfiehlt **G. Friedrich, Bärgeasse 10, am Markt.**
NOS 77
Gänsefett und Fleischwaren empfiehlt **Rothenstein.**



Hochstämmige Rosen
zur jetzigen Pflanzzeit, in allen Farben, schönen Kronen und besonders triebfähig empfiehlt **Deyer, gr. Steinstraße 23.**
Für Garten-Anlagen und Gräber empfiehlt: Hochstämmige Rosen, Buchsbaum, diverse Sträucher und Stauden, sowie: Ketten, Stiefmütterchen, Taufendstündchen u. i. w. billigt die Gärtnerei **C. Braeter, Feldstraße 13.**

Fleisch-Verkauf.
Sonabend den 1. April fettes Mast- Rindfleisch, Hammelfleisch, geräucherter Leberwurst. Billige Preise.
Verkaufsstelle: Schwan.

Fleisch-Verkauf.
Sonabend von früh bis Abends u. Sonntag von früh 6 Uhr bis 9 Uhr alle Sorten Fleisch zu bekannten billigen Preisen.
Goldener Hirsch, Leipzigerstraße.

Kühler Brunnen 2
findet jeden Markttag der **Fleisch-Verkauf** statt. Dies zur Mitteilung des Publikums.
60 Liter
gute Milch ist noch abzulassen.
Näheres zu erfragen bei **C. Knabe, Klausdorferstraße 16, part.**
Täglich frischer Kaff
Mühlberg 6. **H. Bachmann.**

Geschäfts-Verlegung.
Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, dass ich mit dem heutigen Tage mein **Leinen- und Wäsche-Geschäft** von der grossen Ulrichsstrasse 61 nach der **unteren Leipzigerstrasse 7** verlegt habe.
Indem ich meinen zahlreichen geehrten Kunden für das mir bisher in so reichem Maasse zu Theil gewordene Vertrauen aufrichtig danke, bitte ich, mir dasselbe auch fernerhin geneigtest bewahren zu wollen.
Halle a/S., den 31. März 1876. Hochachtungsvoll **H. C. Weddy-Pönicke.**

Heute treffen frische Dänische Karpfen ein bei **Ferd. Rummel & Co., Leipzigerstr. 98.**

Rathausgasse Nr. 9. Moritz König, vis à vis der Kaserne. Halle a/S.,
empfehlen bei Bedarf von Hochzeitsgeschenken u. s. w. seine als solid, schön und preiswürdig bekannten blanken und lackirten **Blechwaaren, Küchen- u. Haushaltsgegenstände,** sowie alle Sorten **Lampen.** [H. 5854]

C. Riesel und Ad. Schmidt's
vereinigte Zusammenkaufs-Separatur nach **Berlin.**
Am ersten Osterfeiertag **I. Extrafahrt nach Berlin.** Alles Nähere später.

Kaiser Wilhelms-Halle.
Heute Freitag den 31. März
Abschieds-Concert
der Herren Metz, Neumann, Ascher, Schreyer und Hoffmann, Complesänger des Leipziger Schützenhauses.
Anfang 8 Uhr. Entree à 50 S. — Kinder à 25 S.
Billets, 3 Stück 1 Mark, sind bei den Herren Spierling, Leipzigerstraße, Eugen Gausse, Leipzigerstraße 85, und Steinbreder & Jospner, am Markt, zu haben.
Auf vielseitigen Wunsch: **Galleche Hundstau.**
Einem geehrten Publikum sprechen wir hierdurch den besten Dank aus, für die auferordentliche Aufnahme, welche uns wiederum in so hohem Maasse zu Theil wurde und verbürden damit zugleich die Bitte, uns auch ferner ein geneigtes Wohlwollen zu bewahren.
Hochachtungsvoll **Metz, Neumann, Ascher, Schreyer u. Hoffmann.**

Vorkläufige Anzeige.
Kaiser-Wilhelms-Halle.
Sonntag den 2. April
Erstes Auftreten der weltberühmten **Ballet- u. Concert-Negergesellschaft Veroni West aus London** mit dem neuen Metall-Orchester. **C. Nasse.**
Alles Uebrige durch Tageszettel.

Für die Redaction verantwortlich O. Bertram — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses

Kindergarten.
Anmeldungen nehme noch entgegen alte Promenade 18. **Helene Kayfer.**

Rechnen.
Der neue Kurs in laim. Rechn., einf. u. dopp. Buchführ. beg. den 6. April c. — Sprechst. 11—2. Berggasse 2, II. **Winkler.**

Geschäfts-Verlegung.
Mit heutigem Tage verlegte meine Wohnung von Mittelstraße 15 nach **Schulberg 4,** vis à vis der Lindenstraße.
Für das mir bi-her geschenkte Vertrauen bestens dankend, füge ich die Bitte hinzu, mir es auch in meiner neuen Wohnung gütigst erhalten zu wollen.
J. Veitich, Schneidermeister für Civil und Militär.

Stadt-Theater.
Freitag den 31. März 1876.
Mit aufgehobenem Abonnement.
Zum Besten für den **Kapellmeister Herrn Carl Bachmann.**

Die Karlschüler
oder: **Schiller's erste Liebe.**
Schauspiel in 5 Acten von Heinrich Laube.
Zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung laude ergehen ein **Carl Bachmann.**

Kühler Brunnen.
Heute und folgende Tage
Concert u. Gesangsvorträge, ausgeführt von der Gesellschaft des Director **Max Rostock** aus Leipzig.

Zum Vortrag kommt u. A.: Klischeider Klee, Wein, Weib und Gesang. Ausi möcht i gehn. Die Bachantia. Meine Alte leidet's nicht. Ein alter Gerichtsdiener. Zum ersten Male (neu) Ein Leipziger Wehmußkant, Romisches Intermezzo.
Anfang 8 Uhr. Entree 40 Pf.

Restauration Haassengier.
Sonabend Fötelsnügen.

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
Gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr starb nach längeren schweren Leiden unsere gute, innig geliebte Schwester **Elise** verheiratete **Weyer** geborene **Korn,** was hiermit tiefbetrübt anzeigen **die Hinterbliebenen.**

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß meine liebe Frau **J. Mertens** nach langen Leiden sanft entschlafen ist. Um stillen Beileid bitte
Fr. Mertens, Schneiderstr., nebst 5 unergognen Kindern.

